

Rezension zu: Maximilian Krug: Gleichzeitigkeit in der Interaktion: Strukturelle (In)Kompatibilität bei Multiaktivitäten in Theaterproben. Berlin/Boston: De Gruyter 2022

Marie Klatt

1. Zusammenfassung der wesentlichen Inhalte des Buchs

Die Arbeit von Maximilian Krug zielt darauf ab, einige wichtige Forschungslücken in der Multiaktivitätsforschung zu schließen, indem das Konzept der (Multi-)Aktivität systematisch erfasst und die Art und Weise ihrer Koordinierung beschrieben wird.

Die Studie beruht auf einem breiten Korpus an Theaterproben, aufgenommen im Frühjahr 2016, an einem professionellen deutschen Stadttheater, im Umfang von 800 Stunden Videomaterial eines 200-stündigen Probenprozesses von der Konzeption bis zur Generalprobe. Dreiundvierzig Transkripte bilden die Basis der Analysen in diesem Buch.

Die verwendete Methode ist die multimodale Konversationsanalyse (Sacks/Schegloff/Jefferson 1974; Mondada 2013), inklusive mobilem Eye-Tracking (Brône et al. 2018). Multimodale Transkripte nach GAT2 und nach Mondadas Transkriptionskonventionen (Mondada 2018), Filter-Standbilder, Abbildungen der prosodischen Gestaltung sowie die innovative Methode des Messinstruments *Eye-Tracking* bilden die Ausgangsbasis der konversationsanalytischen Argumentation.

Die Monographie ist in acht Kapitel eingeteilt: Eine Einleitung, einen Theorie-Teil, ein Methoden-Kapitel, ein Kapitel zum Korpus, drei Hauptkapitel mit den Analysen und ein Fazit-Kapitel.

Maximilian Krug beginnt mit einer kurzen Einführung in das Phänomen der Gleichzeitigkeit in Interaktion (Kapitel 1). Ein konkretes Beispiel, in dem eine Ensembleaktivität (ABGLEICHEN VON WISSENSBESTÄNDEN¹ zwischen einer Regieassistentin und einer Hospitantin) und Einzelaktivitäten (MANTEL ABLEGEN bzw. ESSEN) parallel stattfinden, ermöglicht es, gleich zu Beginn die gleichzeitige Relevanz von zwei Aktivitäten zu erfassen. Folgende Forschungsfragen stehen im Fokus der Arbeit:

1. "Wie gehen Interagierende in sozialen Situationen mit den Anforderungen um, wenn gleichzeitig zwei (oder mehr) Aktivitäten relevant werden, die simultan dieselben multimodalen Beteiligungsweisen erfordern?" (7)
2. "Unter welchen Bedingungen ist ein simultaner Vollzug multipler Aktivitäten trotz struktureller Inkompatibilität der multimodalen Beteiligungsweisen möglich?" (8)

Anschließend wird der Rahmen zur Simultaneität multimodaler Aktivitäten in einem konzeptuellen Kapitel festgelegt (Kapitel 2). Krug beschäftigt sich mit der Frage nach der gleichzeitigen Bearbeitung von Aktivitäten und benennt das bisher in der Konversationsanalyse wenig erforschte Phänomen der *Multiaktivität* (2.1). Multiaktivitäten werden als ein "soziales Phänomen, das die inter- und intrapersonelle Koordination (Deppermann/Schmitt 2007) aller Beteiligten erfordert und die

¹ Die Aktivitäten werden nach dem Muster der Monografie mit KAPITÄLCHEN gekennzeichnet.

Organisation sozialer Interaktion maßgeblich beeinflusst" erfasst (16) und zeigen an, dass "für Interagierende mehrere Aktivitäten zur gleichen Zeit relevant werden" (16). Die Beschäftigung mit einer solchen Gleichzeitigkeit kommunikativer Einheiten basiert auf den Arbeiten der Interaktionsforschung, insbesondere der Multimodalitätsforschung (2.2). Bisher gab es in der Interaktionsforschung noch keine streng multimodalen Begriffsbestimmungen für *Aktivitäten*, die auch sprachfreie Aktivitäten mit in den Blick nimmt. Krug bietet in dieser Arbeit eine solche Definition an (2.3) und grenzt Ensemble- von Einzelaktivitäten ab. Diese Unterscheidung beruht auf der Teilnehmendenkonstellation: Eine Ensembleaktivität ist eine "aus den interaktionalen Beiträgen mehrerer Beteiligter hergestellte Aktivität" (282), z.B. das GRÜßEN; während Einzelaktivitäten die Beteiligungsweisen einer einzigen Person erfordern (35), z.B. das TRINKEN. *Aktivität* wird als "eine Sammlung aufeinander bezogener Beteiligungsweisen [...], die von den Teilnehmenden situativ als zusammengehörig behandelt werden" (282) verstanden, wobei 'Beteiligungsweisen' auf verschiedenen multimodalen Ressourcen, auf die Interagierende zurückgreifen können, verweist: u.a. verbale, prosodische, körperliche, gestische und visuelle. Dabei beobachtet Krug zum einen, dass sowohl Einzel- als auch Ensembleaktivitäten sprachfrei vollzogen werden können. Zum anderen zeigt er, dass sowohl Ensemble- als auch Einzelaktivitäten gleichermaßen strukturell inkompatibel sein können. Einzelaktivitäten können zudem einfacher ohne Account abgebrochen werden als Ensembleaktivitäten.

Im folgenden Kapitel (3) widmet sich Krug der Methode: Da die Analyse von multimodalen Beteiligungsweisen an multiplen Aktivitäten auch sprachfreie Vorgänge inkludiert, werden zunächst die Grundlagen und Grenzen der *next turn proof procedure* definiert (3.1) und *Displaying* und *Monitoring* als analytische Zugriffe bei "verbaler Abstinenz" (Heidtmann/Föh 2007) eingeführt (3.2). Krug betont hier die Gleichwertigkeit der sprachfreien (z.B. *Nicken*) im Vergleich zu sprachlichen Handlungen (z.B. ein *Okay*). Das Monitoren umfasst das visuelle Beobachten, akustische Zuhören, haptische Spüren sowie Riechen/Schmecken und lässt Rückschlüsse auf das *engagement display* (Goodwin 1981) der Teilnehmenden zu. Dieses zentrale Konzept bietet den analytischen Zugang zu den Beteiligungsweisen an Multiaktivitäten.

Das für die Studie verwendete Theaterproben-Korpus wird im Kapitel 4 vorgestellt. Es handelt sich dabei um einen besonderen Rahmen, der als authentische Arbeitsumgebung reichhaltiges Material für die Gesprächsanalyse darstellt. Der Autor geht auf diesen besonderen Kontext ein und beschreibt ihn aus einer ethnographischen Perspektive.

Die folgenden drei Kapitel bilden die analytische Kernarbeit der Dissertation. Kapitel 5 ist durch die Systematik der Koordinierung gegliedert und listet drei mögliche Koordinierungsverfahren multipler Aktivitäten auf, die je nach Grad der strukturellen Kompatibilität von Interagierenden eingesetzt werden: serielle, quasi-simultane und simultane Koordination der Aktivitäten. Diese Koordinationsverfahren werden, wie anhand einer Kollektion von 17 Fällen gezeigt wird, durch verschiedene Praktiken des Abbrechens, Pausierens, Wiederaufnehmens und Fortsetzens realisiert. Abbrüche sind Praktiken der seriellen Koordination, auf die Teilnehmende zurückgreifen können, wenn sich zwei ko-relevante Aktivitäten strukturell inkompatibel zueinander verhalten, z.B. wenn sie dieselben multimodalen Ressourcen benötigen. Ein Beispiel dafür ist die Bearbeitung der Einzelaktivität am

Smartphone IM NEWSFEED LESEN und der Ensembleaktivität BEGRÜßEN, die jeweils visuelle (lesen/Blickkontakt) und haptische (Objektmanipulation des Smartphones/Händedruck) Beteiligungsweisen erfordert. Dabei wird die "Relevanz einer Aktivität [...] zugunsten der Bearbeitung einer anderen beendet" (152). Wird eine zuvor abgebrochene Aktivität interaktional wieder relevant gesetzt, handelt es sich um Wiederaufnahmen. Bei Pausierungen (z.B. das Aufbehalten eines Rucksacks) und Fortsetzungen einer zuvor pausierten Aktivität (z.B. weiter im Rucksack suchen) handelt es sich um Praktiken der quasi-simultanen Koordination multipler Aktivitäten bei denen "[d]ie Relevanz einer Aktivität [...] aufrechterhalten [wird]. Es erfolgt aber keine Bearbeitung" (152). Eine tatsächlich gleichzeitige Bearbeitung gleichzeitig relevanter Aktivitäten erfordert meistens eine strukturelle Kompatibilität der multimodalen Beteiligungsweisen und steht im Fokus des folgenden Analysekapitels.

Kapitel 6 beschreibt die simultane Koordination strukturell kompatibler Ensembleaktivitäten, die durch verbale (ANWEISEN) oder visuell-körperliche (TANZEN) Beteiligungsweisen vollzogen werden, im Rahmen des Projekts *Tanzerarbeitung* und folgt den Phasen einer Multiaktivität: Herstellung (6.1), Aufrechterhaltung (6.2) und Auflösung (6.3). Dabei werden mithilfe einer Fallkollektion von 16 Transkripten die Verfahren der *Transformierung*, *Synchronisierung*, *Routinisierung* und *Priorisierung* in den Blick genommen. Beim ersten Verfahren werden Teil-Aktivitäten als Übergänge von Mono- zu Multiaktivitäten und Multi- zu anderen Multiaktivitäten hergestellt, während es bei der *Synchronisierung* um das Angleichen von Form, Intensität und Geschwindigkeit der Beteiligungsweisen geht. Hier werden u.a. Verzögerungs- und Beschleunigungspraktiken eingesetzt. Die *Routinisierung* ermöglicht es, Bewegungstrajektorien zu antizipieren und somit die Synchronisierung beizubehalten. Das Verfahren der *Priorisierung* wird hier indirekt am Beispiel des Relevanzsystems einer Choreographin, indem sie eine Tanzfigur in eine lokal relevante – priorisierte – ANWEISUNG transformiert, präsentiert und im Kapitel 7 vertieft. Die Priorisierung spielt unabhängig von der Aktivitäts(in)kompatibilität eine Rolle. In diesem Verfahren teilen die Teilnehmenden den verschiedenen Aktivitäten unterschiedliche Relevanzen zu: Bei strukturell kompatiblen Aktivitäten wird nach der lokalen Relevanz priorisiert (Kapitel 6); Menschen haben nur begrenzte Ressourcen zur Verfügung und müssen sich bei strukturell inkompatiblen Aktivitäten für oder gegen bestimmte Beteiligungsweisen entscheiden (Kapitel 7). Diese Entscheidung hängt davon ab, wie stark eine Aktivität in das übergeordnete Projekt eingebunden ist. Beim Abschließen von Ensemble-Multiaktivitäten (6.3) wird beschrieben, wie Teil-Aktivitäten langsam ausklingen und abgeschlossen werden, um auf nur eine Ensemble-Monoaktivität zu fokussieren, oder wie beide Teil-Aktivitäten einer Ensemble-Multiaktivität abgeschlossen werden und somit die Gestalt der gesamten Multiaktivität aufgelöst wird.

Kapitel 7 beschäftigt sich mit der simultanen Koordination strukturell inkompatibler Einzelaktivitäten im Rahmen der SOUFFLAGE-Aktivität. Krug zeigt hier anhand einer Fallkollektion von 10 Beispielen, dass gleichzeitige Bearbeitung gleichzeitig relevanter Aktivitäten nicht immer eine strukturelle Kompatibilität der multimodalen Ressourcen erfordern. In der SOUFFLAGE-Aktivität hat die Regieassistentin die Aufgabe, *Hänger* (fehlender Text) und *Sprünge* (richtiger Text zur falschen Zeit) zu erkennen und den richtigen Text reinzugeben. Dafür muss sie verschiedene Aktivitäten (u.a. im Regiebuch LESEN, SCHREIBEN, DEM SZENISCHEN SPIEL folgen,

Text REINGEBEN), die alle eine visuelle Beteiligungsweise erfordern, parallel durchführen und ihre Beteiligungsweisen gezielt aufteilen. Dabei kann sie auf die bereits vorgestellten Praktiken der Priorisierung (Tabelle 30, 278) zurückgreifen und sich an routinisierten Mustern wie Blickkontakte, Einfrieren oder "Sprechpause + Hässitationssignal" orientieren. Um genau verfolgen zu können, mit welcher Einzelaktivität die Teilnehmenden gerade beschäftigt sind, wurde die Eye-Tracking-Methode eingesetzt (7.1).

Krug beendet das Buch mit einer sorgfältigen Zusammenfassung (Kapitel 8). Die Forschungsfragen bekommen eine klare Antwort:

1. Interagierende greifen in sozialen Situationen auf die Koordinationsverfahren der seriellen, quasi-simultanen und simultanen Koordinierung zurück, wenn gleichzeitig zwei (oder mehr) Aktivitäten relevant werden, die simultan dieselben multimodalen Beteiligungsweisen erfordern. Dabei werden die Aktivitäten abgebrochen, pausiert, wiederaufgenommen oder fortgesetzt, je nach Relevanzsystem.
2. Ein simultaner Vollzug multipler Aktivitäten ist unter den Bedingungen der Verfahren der Transformierung, Synchronisierung, Routinisierung und Priorisierung trotz struktureller Inkompatibilität der multimodalen Beteiligungsweisen möglich.

2. Einordnung in die Forschungslandschaft

Maximilian Krug knüpft methodisch an die aktuelle multimodale gesprächsanalytische Forschungstradition an (Mondada 2013, 2018; Goodwin 2017, 2018). Er geht jedoch noch einen Schritt weiter, indem er auf neue und innovative Mittel zurückgreift (das Eye-Tracking) und eine sprachzentrierte Perspektive ablehnt. Inzwischen spielt die Multimodalität eine unbestrittene Rolle in der Konversationsanalyse und wenige Studien bleiben nur auf die Sprache fokussiert. Das Messgerät Eye-Tracking (hier die Brillen *Tobii Pro Glasses 2*) ist eine relativ neue Technik, die es ermöglicht, Augenbewegungen zu rekonstruieren und somit Relevantsetzungen bestimmter Aktivitäten durch Blickkontakt sichtbar zu machen. Diese Mittel werden in der Konversationsanalyse immer häufiger verwendet, um bspw. die Bedeutung von Blicken im Turn-Taking (Auer 2018) oder in spezifischen sequentiellen Umgebungen (u.a Frage-Antwort-Sequenzen, Holler/Kendrick 2015) zu verstehen. Indem Krug verbale Abstinenz in den Blick nimmt, sprachliche sowie sprachfreie Aktivitäten gleichberechtigt analysiert und so zu einer Typisierung der Aktivitäten nach der Teilnehmendenrahmung (Einzel-/Ensembleaktivität) gelangt, ermöglicht er eine Festigung des Begriffs der Aktivität (295) als notorische "fuzzy category" (Levinson 1992:69).

Krugs Ergebnisse ergänzen die aktuelle Forschung damit nicht nur methodisch, sondern auch inhaltlich in Bezug auf (Multi)Aktivitäten im Rahmen der Multiaktivitätsforschung. Bisher lag der Fokus hauptsächlich auf Praktiken einzelner Aktivitäten (*monoactivity*, Haddington et al. 2014). Einige Einzelstudien beschäftigen sich mit multiplen Aktivitäten (Goodwin/Goodwin 1996; Robinson/Stivers 2001; Weidner 2017). Bisher wurde jedoch in der *multiactivity*-Forschung noch nicht beschrieben, wie Interagierende (auch strukturell inkompatible) Multiaktivitäten si-

multan koordinieren. Krug schließt hier eine Forschungslücke und zeigt, wie komplexe Projekte durch die Koordination von Multiaktivitäten bearbeitet werden. Um die gleichzeitige Relevanz multipler Aktivitäten zu verstehen, folgt Krug einem koordinativen Ansatz (*multiactivity*, Haddington et al. 2014) und stellt die Goffman'sche hierarchische Sichtweise in *main* und *side involvements in activities* (1963) in Frage. Die Analysen zeigen, dass diese hierarchische Einteilung zu starr ist, um der koordinativen Komplexität von multiplen Aktivitäten gerecht zu werden. Aktivitäten lassen sich nicht so deutlich in Haupt- und Nebenaktivitäten unterteilen, sondern spiegeln vielmehr die lokale Priorisierung der Teilnehmenden in Bezug auf ihre zur Verfügung stehenden Beteiligungsressourcen und in Bezug auf das übergeordnete Projekt wider.

Mit den Untersuchungen hinsichtlich der Synchronisierung von multiplen Aktivitäten beginnt der Autor das Füllen einer weiteren Forschungslücke: Synchronisierung wurde zuvor kaum aus interaktionaler Perspektive und noch gar nicht in Bezug auf multiple Aktivitäten untersucht. Die Synchronisierung wird hier als eine besondere Form der Koordination verstanden, in der multimodale Ressourcen und Beteiligungsweisen miteinander aligniert werden.

Auch innovativ in dieser Forschungslandschaft ist die Wahl des Korpus: Theaterproben wurden bisher nur sehr wenig erforscht. Dies liegt vor allem an der Schwierigkeit, an diese Aufnahmen heranzukommen, da "Theaterschaffende nur selten Externe in ihrem "Schutzraum" (Matzke 2012:88) dulden" (48).

3. Kritische Würdigung

Diese Monographie bietet eine sehr umfassende Studie, die der Komplexität sozialer Interaktion würdig ist und ist in vieler Hinsicht originell. Die Systematik, mit der sich die Teilnehmenden in multiplen Aktivitäten organisieren, kommt durch feine Analysen zum Vorschein. Die Argumentation ist schlüssig, die Analysen sehr präzise und die Gesamtarbeit ist methodisch sauber. Zahlreiche Abbildungen wie schematische Darstellungen der Szenen mit Kamerapositionen, Tabellen der Konzepte, prosodische Abbildungen und Standbilder mit Filtern helfen dem*der Leser*in bei der Visualisierung. Krug schafft es, sowohl der ethisch-rechtlichen Frage der Anonymisierung durch die Verwendung von Filtern, als auch der klaren Visualisierung für den*die Leser*in gerecht zu werden. Die Beispiele werden im Vorfeld zum Transkript sehr genau beschrieben, die Transkripte selbst sind sehr übersichtlich gestaltet (mit verschiedenen Farben für Sprachliches und Nonverbales) und die Standbilder sind so ausgewählt, dass kein Video nötig ist, um die Szene zu verstehen. Diese Struktur wird immer nach dem gleichen Muster wiederholt, sodass sich der*die Leser*in auf den Inhalt der Analysen konzentrieren kann.

Die Arbeit ist insgesamt sehr strukturiert und lesefreundlich gestaltet: Die Titel sind präzise und im strukturellen Verlauf logisch aufeinander aufgebaut; die Unterteilungen in einzelne Phasen der Koordinierung in den Analysen helfen bei der Lektüre und die im Vorfeld in einer schematischen Darstellung präsentierte Übersicht ermöglicht es, sich auf das Kommende vorzubereiten. Krug tastet sich im Laufe des Textes langsam an die Komplexität heran: Es werden nicht alle Konzepte zu Beginn erklärt, sondern erst in den jeweiligen Kapiteln, wenn sie relevant werden. Die Komplexität der Konzepte und Beispiele steigt stetig und Krug schafft es, seine*n Leser*in langsam in komplexere Denkweisen zu begleiten. Der Autor greift auch

auf typographische Symbole zurück: Somit sind Aktivitäten auf dem ersten Blick durch KAPITÄLCHEN erkennbar. Die Zwischenfazits zu jedem Kapitelende helfen dem*der Leser*in dabei, das Wichtigste festzuhalten und sich auf das Nächste vorzubereiten. Zudem gibt es eine Liste der Transkripte sowie ein Sachregister am Ende des Buches, die es ermöglichen, schnell konkrete Beispiele und zentrale Konzepte zu finden.

Maximilian Krug ist sich den Lücken seiner Methode völlig bewusst und spricht die Problematiken offen an. Unter anderem ist die sehr neue Methode des Eye-Tracking noch nicht vollkommen zuverlässig und bringt Herausforderungen mit sich, die Krug sehr transparent dem*der Leser*in mitteilt (7.1): Das Messgerät misst nicht den Blick, sondern lediglich die Position der Pupille. Die Daten müssen also erst mit dem Szenenkamerabild korreliert werden, bevor sie interpretierbar sind: Der *Eye-Cursor*-Bereich wird mithilfe eines Kreisringes markiert. Zudem kommt es manchmal zu einer größeren Ungenauigkeit (z.B. bei den Blicken auf die fünf Meter entfernten Schauspieler*innen im Vergleich zu dem direkt vor Augen liegenden Text- und Regiebuch) oder sogar zu einer Abwesenheit von Eye-Tracking-Daten, z.B. weil die Teilnehmenden über den Brillenrand hinweggeschaut haben: Diese werden transparent mit einem Pfeil markiert.

Wenn man jedoch etwas an dieser Arbeit verbessern könnte, dann vielleicht die etwas unübersichtliche Beschreibung des Transformierungsverfahrens, die sich eher indirekt aus dem Fließtext im Kapitel 6 ergibt. Dieses für die simultane Koordination strukturell kompatibler Ensembleaktivitäten zentrale Verfahren wird nicht explizit genannt. Hier würde sich der*die Leser*in, ähnlich wie für die anderen Verfahren (z.B. Tabelle 25, 201) eine Übersichtstabelle wünschen. Dadurch bleibt das Transformierungsverfahren leider nicht als eigenständige Kategorie hängen und seine Erwähnung kommt etwas überraschend im Fazit.

An wen richtet sich dieses Buch? Im Allgemeinen richtet sich das Werk hauptsächlich an Wissenschaftler*innen des Fachgebiets der Gesprächsforschung und der Theaterwissenschaft, eventuell ist es auch für Theaterschaffende interessant. Der extrem detaillierte und wissenschaftliche Schreibstil, mit teilweise langen verschachtelten Sätzen, ist für Nicht-Wissenschaftler*innen jedoch eher schwer zugänglich. Diese Schwierigkeit wird jedoch durch eine sehr feine Argumentationslogik sowie durch Wiederholungen und zahlreiche Leseleitungen, insbesondere durch Transitions-, einleitende und abschließende Sätze zwischen den Paragraphen und (Unter-)Kapiteln, ausgeglichen. Es wird ebenfalls immer wieder an zentrale Definitionen (z.B. Einzelaktivitäten, 218, zu Beginn des 7. Kapitels) erinnert.

Insgesamt ist Krugs Monographie ein sehr schönes und kluges Buch, das vor allem durch eine klare Abgrenzung des Begriffs Aktivität und die feine Analyse der Koordinationsverfahren multipler Aktivitäten dem selbstgesetzten Anspruch, zur aktuellen Multiaktivitätsforschung beizutragen, gerecht wird.

4. Literatur

- Auer, Peter (2018): Gaze, addressee selection and turn-taking in three-party interaction. In: Brône, Geert / Oben, Bert (Hg.): *Eye-Tracking in Interaction. Studies on the Role of Eye Gaze in Dialogue*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 197-231.
- Brône, Geert / Oben, Bert (Hg.) (2018): *Eye-Tracking in Interaction. Studies on the Role of Eye Gaze in Dialogue*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Deppermann, Arnulf / Schmitt, Reinhold (2007): Koordination. Zur Begründung eines neuen Forschungsgegenstandes. In: Schmitt, Reinhold (Hg.): *Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion*. Tübingen: Narr, 15-54.
- Goffman, Erving (1963): *Behavior in Public Places. Notes on the Social Organization of Gatherings*. New York: Free Press.
- Goodwin, Charles (1981): *Conversational organization. Interaction between speakers and hearers*. New York: Academic Press.
- Goodwin, Charles / Goodwin, Marjorie Harness (1996): Seeing as Situated Activity: Formulating Planes. In: Engeström, Yrjö / Middleton, David (Hg.): *Cognition and Communication at Work*. Cambridge: Cambridge University Press, 61-95.
- Goodwin, Marjorie Harness (2017): Haptic Sociality. The embodied interactive constitution of intimacy through touch. In: Meyer, Christian / Streeck, Jürgen/Jordan, J. Scott (Hg.): *Intercorporeality. Emerging socialities in interaction*. New York, NY: Oxford University Press, 73-102.
- Haddington, Pentti / Keisanen, Tiina / Mondada, Lorenza / Nevile, Maurice (2014): Towards multiactivity as a social and interactional phenomenon. In: Haddington, Pentti / Keisanen, Tiina / Mondada, Lorenza / Nevile, Maurice (Hg.): *Multiactivity in social interaction. Beyond multitasking*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 3-32.
- Heidtmann, Daniela / Föh, Marie-Joan (2007): Verbale Abstinenz als Form interaktiver Beteiligung. In: Schmitt, Reinhold (Hg.): *Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion*. Tübingen: Narr, 263-292.
- Holler, Judith / Kendrick, Kobin H. (2015): Unaddressed participants' gaze in multi-person interaction: optimizing reciprocity. In: *Frontiers in psychology* 6: 1-14.
- Levinson, Stephen (1992): Activity types and language. In: Drew, Paul / Heritage, John (Hg.): *Talk at work. Interaction in institutional settings*. Cambridge: Cambridge Univ. Press, 66-100.
- Matzke, Annemarie (2012): *Arbeit am Theater. Eine Diskursgeschichte der Probe*. Bielefeld: Transcript.
- Mondada, Lorenza (2018): Multiple Temporalities of Language and Body in Interaction: Challenges for Transcribing Multimodality. In: *Research on Language and Social Interaction*, 51:1, 85-106.
- Mondada, Lorenza (2013): Conversation analysis: Talk and bodily resources for the organization of social interaction. In: Cienki, Alan J. / Müller, Cornelia / McNeill, David / Fricke, Ellen / Ladewig, Silva H. / Tessendorf, Sedinha (Hg.): *Body - language - communication. An international handbook on multimodality in human interaction*. Berlin: De Gruyter Mouton, 218-226.

- Robinson, Jeffrey D. / Stivers, Tanya (2001): Achieving activity transitions in physician-patient encounters. In: *Human Communication Research* 27 (2): 253-298.
- Sacks, Harvey / Schegloff, Emanuel A. / Jefferson, Gail (1974): A simplest systematics for the organisation of turn-talking in conversation. In: *Language* 50 (4): 696-735.
- Selting, Margret/Auer, Peter / Barth-Weingarten, Dagmar/Bergmann, Jörg R. / Bergmann, Pia / Birkner, Karin / Couper-Kuhlen, Elizabeth / Deppermann, Arnulf / Gilles, Peter / Günthner, Susanne / Hartung, Martin / Kern, Friederike / Mertzluft, Christine / Meyer, Christian / Morek, Miriam / Oberzaucher, Frank / Peters, Jörg / Quasthoff, Uta / Schütte, Wilfried / Stukenbrock, Anja / Uhmann, Susanne (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). In: *Gesprächsforschung - Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10, 353-402.
- Weidner, Beate (2017): *Kommunikative Herstellung von Infotainment. Gesprächslinguistische und multimodale Analysen einer TV-Kochsendung*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton.

Marie Klatt, M.A.
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Romanisches Seminar
Platz der Universität 3
79085 Freiburg im Breisgau

marie.klatt@romanistik.uni-freiburg.de

Veröffentlicht am 2.3.2023

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.